ndo bei Sr. Exzellenz mel-
i nicht zu sprechen. Sagen
müsse den Herrn Grafen
Ich bitte um Entschuldi-
e Seiner Exzellenz: ich sei
Tochter müsse sich ihr Brot
ie besitze, ihren guten Na-
en. Er möge den Herren
ten, an den und den Fen-
Haeseler hat mir die Hand
tüchtige Frau, vor der ich
ter so dächten. Und wenn
edürfen, so klopfen Sie wie-
dankt — aber den nächsten
in der Straße trafen. E
ehen." — Auch anderwärts

s fossille Skelet eines
ate Wyoming gefunde
das Pferd habe sich aus
ickelt, unhaltbar wird
ebenso hoch und weit
auf, die nur wenig an-

Ein Zettel mit ziem
einem Fenster an der
Posen) ausgestellt. E
ormiten. Zo. Fort." E
ben sein, dieses Rätse
ern. Wer aber das po
d nach einigem Nachden
nen. Die so sonderbar
nung zu vermieten, so

Waschmaschine
h von mehr als
Hausfrauen benützt.
d.: C. Koch, Berleburg.
General-Vertriebsstelle.

Gentner's
Schuh-Fett
„Tranolin"
Macht das Leder
tbar, weich & wasserdicht
Fabrikant: Carl Gentner, Eßlingen.

k
Anzüge
ter Ausführung
nd nach Maß
artels
enhellweg 70-72.

rt

nnungen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

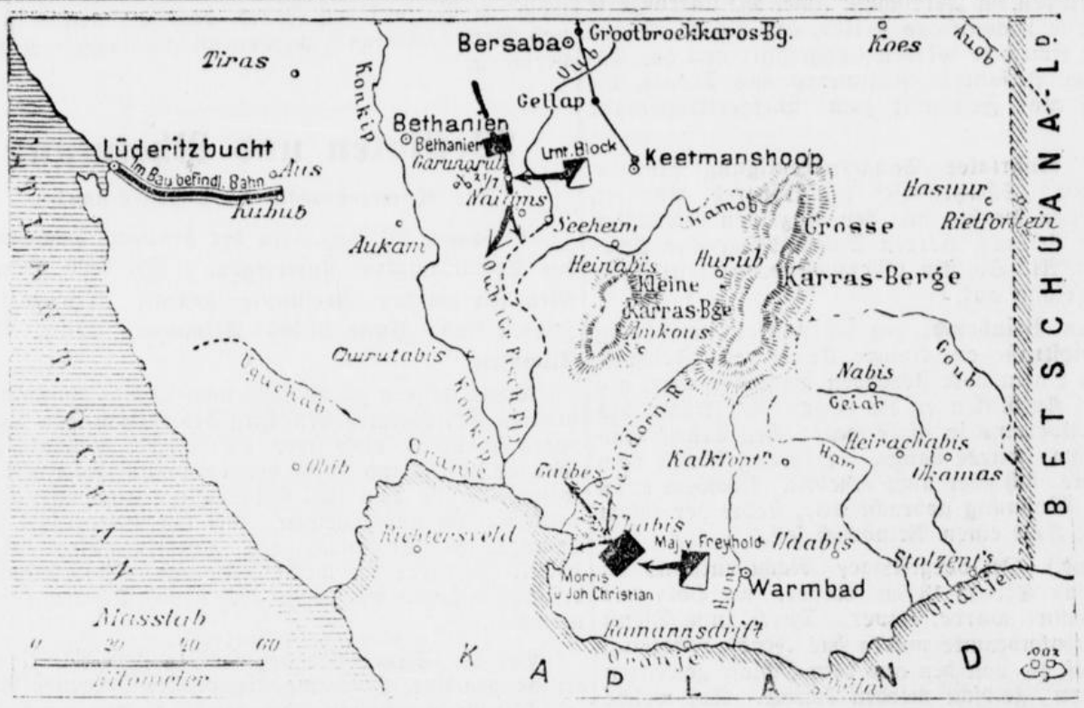
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr 175. **Sonnabend, den 28. Juli 1906.** **38. Jahrg.**

Die Pionier-Bataillone.

Die Deutsche Pioniertruppe und schwere Fehler ihr gegenüber werden im Anschluß an einen Aufsatz im Vierteljahrsheft für Truppenführung und Heereskunde in der Kölnischen Zeitung behandelt: Es muß als feststehend angesehen werden, daß es bei uns den Truppenführern an der richtigen Kenntnis in der Verwendung der Pioniere fehlt, deren Stellung im deutschen Heere mit die Schuld an diesem Uebelstande trägt. Es fehlt ihnen nämlich die innige Beziehung, die bei anderen Waffen Truppe und Führung sich schon durch die Friedensorganisation ineinander einleben läßt. . . Es wird nicht geleugnet werden können, daß der Wert der Pioniere für die Kriegführung eine ganz bedeutende Steigerung erfahren hat; der russisch-japanische Krieg beweist dies zur Genüge. Umfaßt doch der technische Pionierdienst die weiten Gebiete des Kriegsbrückenbaus vom einfachsten Brückensteg bis zur schwersten Kolonnenbrücke, dann die Feldbefestigung, den Sprengdienst, den Wege- und Lagerbau und die vielfachen Aufgaben, die bei den besonderen Verhältnissen des Festungskrieges an die Pioniere herantreten. Und von allen diesen Fertigkeiten haben die höheren Truppenführer im allgemeinen nur wenig Ahnung. Eine falsche Ueberlieferung spielt nach Ansicht des Verfassers jenes Aufsatzes noch heute oft in den Pionieren eine fast außerhalb der Armee stehende Sonderwaffe, die geheimnisvolle, mehr oder weniger nutzliche Sonderkünste treibt. Die Mehrzahl unserer Truppenführer ist mit dem Wesen ihres Dienstes nicht vertraut, man sieht sich wohl einmal ein Bataillonsexerzieren an, die lehrreichen, gerade für den Führe unschätzbaren Uebungen im eigentlichen Pionierdienst vollziehen sich indes, abgesehen von einzelnen großen Uebungen, meist ungesehen und abseits, gelegentlich unterstützt durch einen gefälligen Regimentskommandeur. Es sind gewichtige Vorwürfe, die hier erhoben werden, die aber leider in vollem Umfange zutreffen, sodaß die Frage durchaus berechtigt ist, ob es den höheren Führern nicht zur Pflicht gemacht werden soll, auch auf diesem Gebiete zu sehen und zu lernen.



Zu den letzten Kämpfen in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber neue Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika berichtet ein amtliches Telegramm: Nach den letzten Nachrichten waren die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabes und den sich hieran anschließenden Gefechten vom 20. und 21. Juni vor den verfolgenden deutschen Truppen in die Oranjeberge östlich Außenkehr zurückgewichen. Die Abteilung des Majors von Freyhold griff am 23. Juni bei Uhabis die feindlichen Hauptkräfte an. Diese bestanden aus den vereinigten Banden von Morris und Johannes Christian. Nach hartnäckigem Gefecht floh abends der Feind nach allen Richtungen auseinander. Bei diesem Kampf fiel Oberleutnant Barlach, früher im Füsilierregiment Nr. 86, zwei Reiter wurden schwer verletzt, Leutnant Schwink und ein Reiter schwer verwundet. Die Verfolgung der Hottentotten wird fortgesetzt. Ueber die jetzige Lage im Süden unseres Schutzgebietes gibt unsere heutige Karte Auskunft.

Politische Uebersicht

Die Deutsche Handelsflotte.

Die Besatzung der deutschen Handelsflotte bestand nach der Reichstagsstatistik am 1. Januar 1905 aus 73 530 Köpfen. Sie ist innerhalb der letzten fünf Jahre um mehr als 9000 Köpfe (rund 14 Proz.) gewachsen. Der gesteigerten Nachfrage nach seemännischen Arbeitskräften, die sich aus dem gewaltigen Aufschwung unserer Handelsschiffahrt während der letzten beiden Jahrzehnte ergab, ist Deutschland dank dem überall, insbesonder auch im Binnenlande stetig zunehmenden Inte-

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 11

„Es ist eine Aufgabe, die gegen Bezahlung unternommen wird, Liebe läßt sich kaum erwarten, eine kinderreiche Mutter wendet diese den eigenen Sprößlingen zu."

„Aber ich versichere Sie, daß ich Zeuge einer ebenso ungerechten, wie grausamen Mißhandlung war," rief der Archivar aus.

Der Bürgermeister zuckte die Achseln. „Solche Leute haben, was man eine lose Hand nennt; sie fassen ihre eigenen Kinder auch nicht zu sanft an, und diese Kleine mag wohl eine besonders strenge Zucht erfordern. Denken Sie an ihre Herkunft, die ein Vorurteil rechtfertigt."

Der Archivar fuhr auf. „Diese Auffassung finde ich entsetzlich, sie stempelt schuldlose Kinder, die von vornherein unter den denkbar ungünstigsten Lebensbedingungen zu leiden haben, zu Parias der Gesellschaft."

„Ich gebe Ihnen zu, daß solche Kinder zu beklagen sind," erwiderte der Bürgermeister, „aber wir beide werden nichts am Lauf der Welt ändern, und das spätere Leben bestätigt meist das harte Urteil, das man über jene fällte, nur zu sehr."

„Ja, aber werden nicht solche armen Geschöpfe gerade durch das Vorurteil, unter dem sie von Anfang an zu leiden haben, auf Abwege gedrängt?"

„Kann auch möglich sein; ich behaupte nur, daß man mit den Tatsachen rechnen muß, mein lieber Herr Archivar, und was diese Angelegenheit betrifft, so liegt kein Grund zum Einschreiten gegen eine brave Frau vor, und wenn sie auch wirklich ein paar Klapse mehr als nötig ausgeteilt haben sollte."

„Dann bleibt mir also nur übrig, das unglückliche Kind seinem Schicksale zu überlassen, oder dasselbe gänzlich in meine Obhut zu nehmen," sagte der Archivar in großer Erregung. „Ich entscheide mich für das letztere. Die Kleine soll in meinem Hause ein Asyl finden."

„Das würde eine äußerst günstige und ganz unverhoffte Lösung der schwebenden Frage sein," sagte der Bürgermeister; „in Ihrem Interesse möchte ich Sie aber darauf aufmerksam machen, wie folgenschwer ein solcher Entschluß für Sie werden könnte. Sie sind natürlich nicht verpflichtet, Ihre Wohltat auf immer auszudehnen, aber dergleichen Verbindlichkeiten sind, einmal eingegangen, stets schwer wieder abzuschütteln. Wir reißen das Kind aus seinen jetzigen Verhältnissen, versetzen es in bessere und machen es unglücklich, wenn es in diesen nicht bleiben kann."

„Sie irren, Herr Bürgermeister," versetzte der Archivar ruhig. „Was ich beginne, führe ich auch durch. Die kleine Gertrud wird bei mir bleiben und ich übernehme die Sorge für ihre Erziehung."

„Das freut mich aufrichtig, und die Behörde wird Ihnen sehr dankbar sein. Der Form wegen will ich noch erwähnen, daß für das Kind von unbekannter Hand drei tausend Mark deponiert sind, deren Zinsen mit für dessen Unterhalt verwandt sind, während wir ihm das Kapital für spätere Zeiten erhalten wollten. Wie denken Sie darüber?"

„Daß von jetzt an die Zinsen zum Kapital geschlagen werden. Ich betrachte die Kleine als meine Pflegetochter und bestreite selbstverständlich alle Kosten für die Erziehung derselben."

Der Bürgermeister verbeugte sich. „Bei einem solchen Glücksfalle für die Waise bedarf es keiner langen Beratung. Ich will es vertreten, wenn ich sofort meine dankbare Zustimmung erkläre. Wann soll Ihnen das Kind zugeführt werden?"

„Ich hole es mir sofort."

„So will ich Sie begleiten, um alle etwaigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen."

* * *

Frau Hilbert war nicht wenig erstaunt, als die beiden Herren bei ihr eintraten und sie mit ihrer Absicht bekannt machten.

„Na, mir kann's recht sein, mir liegt nichts an der Göhre," sagte sie. „Das Kostgeld hat kaum hingereicht und nichts als Aerger und Verdruß habe ich gehabt. Sie werden's schon erleben, daß nichts Gutes bei solchen Kindern herauskommt."

Gertrud stand mit verweinten Augen und erschrockener Miene da; der Vorgang war ihr nicht recht verständlich, aber sie ängstigte sich. Bis jetzt hatte ihr noch keine Veränderung Gutes bedeutet. Der Archivar nahm sie bei der Hand, um sie fortzuführen und sagte ihr, sie solle sich bei der Pflegemutter bedanken und ihr Lebewohl sagen."

„Schon gut, schon gut," wehrte diese ab, als die Kleine einige leise, schüchterne Worte stammelte. „Auf Dank habe ich ja nicht gerechnet. Wirst nun wohl eine feine Dame werden und ich will nur wünschen, daß es nicht mit Dir geht wie mit Deiner Mutter."

Der Archivar sah den Bürgermeister an. „Da haben Sie die gerühmte Güte gegen das Kind."

Jener zuckte die Achseln. „Wenn all und jeder wäre, wie er sein sollte, hätten wir es alle leichter im Leben," sagte er. „Wir haben nach bestem Vermögen für Gertrud gesorgt. Auch ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie den Lohn Ihrer Tat ernten möchten, Herr Archivar."

„Um Lohn tue ich es nicht," erwiderte der Archivar.

Die beiden Herren trennten sich mit höflichem Gruß.

Es war dem alternden Junggesellen wunderbar zu Mute, als er die warme Kinderhand in der seinen fühlte, und er mußte diese in überströmendem Gefühl zärtlich drücken.

Aber Gertrud sah ihn nur scheu an, sie war so gar nicht daran gewöhnt, daß man ihr eine Freundlichkeit erwies, und so empfand sie nur Bangigkeit und Furcht.

* * *

Ganz leichten Herzens war Herr Siegmund Rödiger auch nicht, denn er wußte nicht, was Charlotte von seiner Handlungsweise denken würde, noch dazu, da er sie nicht um Rat gefragt hatte, was sie doch als ihr gutes Recht beanspruchte.

So brachte er die Kleine zuerst in seine Studierstube, wo es ziemlich wüst aussah, denn hier endete Charlottes Reich, und so schmerzlich sie es beseufzte, durfte sie doch kaum jemals einen Feldzug gegen Staub und Spinnweben hier unternehmen. Es war ein altertümliches Gemach mit gewölbter Decke und schmalen gothischen Fenstern in den dicken Mauern. Büchergestelle zogen sich an den Wänden entlang und reichten bis zur Decke. Auf Tischen, Stühlen und dem Fußboden lagen ganze Stöße von Büchern und Folianten, nirgends gab es freien Raum.

Ohne die gewohnte Rücksicht auf seine Liebe zu nehmen, räumte der Archivar eine Menge derselben von dem nächsten Stuhle auf die Erde, hob das Kind hinauf und sagte: „So, nun ruhe Dich einen Augenblick aus, Gertrud, ich komme gleich wieder."

Die Kleine erwiderte nichts und verharrte still und regungslos auf ihrem Platze. Nur die großen Augen folgten ihm überall hin und verließen ihn keinen Moment.

resse an Schiffahrt und Seewesen bisher aus eigenen Mitteln gerecht geworden, sodaß der Prozentsatz ausländischer Mannschaften auf deutschen Schiffen eine besondere Höhe nicht zu erreichen vermochte. Von den erwähnten 73 530 Mann waren 60 616 auf Dampfern, 12 914 auf Segelschiffen tätig. Im Dienste der Nordsee-Reedereien standen 64 895 Mann, während die Reedereien des Ostseegebietes nur 8 635 Mann beschäftigten. Hamburgs Flotte allein erforderte 30 326 Mann, also mehr als 40 Proz. der Besatzung der gesamten deutschen Handelsflotte.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 28. Juli.

(Weitere Lokalnachrichten s. im andern Blatt.)

** **(Der Sedanstag)** wird nunmehr wieder laut einer Verfügung der Minister für Geistliche- Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten in den Volksschulen gefeiert werden. Die Verfügung lautet: Es ist bisher in den preußischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten. Ich veranlasse daher die Königliche Regierung, dafür zu sorgen, daß in allen ihr unterstellten Schulen dieser Brauch auch weiterhin beibehalten wird." Diese Verfügung erging wieder an sämtliche Regierungen, von denen sie an die Kreisschulinspektoren weitergegeben wurde.

** **(Militärkonzerte im „Freischütz".)** Am Montag nachmittag finden im „Freischütz" zwei Militärkonzerte statt, das erste nachmittags 4 Uhr, das zweite abends 8 Uhr. Die Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des 138. Infanterie-Regiments aus Dienze, die gegenwärtig als Festmusik zum Bürgerschützenfeste hier weilt

** **(Die Ruhrtaler Sängervereinigung)** gibt am 26. August im „Schützenhofe" ein größeres Konzert. Die Solopartien werden von den einzelnen bewährten Solisten des Vereins, Herren Dahlbüdding und Schäfer, gesungen. Als Solistin (Mezzo-Sopran) tritt Frau Karoline Haselhoff auf.

†* **(Einen Beinbruch)** zog sich gestern nachmittag auf der Kampstraße ein kleiner Knabe zu. Friedlich turnte er an einem dort stehenden Wagen umher, als plötzlich beim Aufblicken er die beiden Beiträger des Bürgerschützenvereins in ihrer malerischen Tracht kommen sah. Ihm wurde bange, er sprang schnell vom Wagen, konnte sich aber nicht erheben. Nachdem er in die elterliche Wohnung gebracht war, stellte der sofort hinzugerufene Arzt einen Beinbruch fest.

** **(Brand.)** In vorgestriger Nacht entstand im Hause Märkische Straße 13 im Keller, wo Holz und Stroh aufbewahrt wurde, Feuer. Durch zum Dienst gehende Eisenbahnbeamte wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt, sodaß es von den aus dem Schlafe geweckten Hausbewohnern gelöscht werden konnte. Auf welche Weise der Brand, welcher morgens gegen 3 Uhr war, entstanden ist, konnte nicht aufgeklärt werden.

** **(Gemeiner Streich.)** Dem Arbeiter W., welcher gestern Abend noch einige Stunden Roggen mähte, und dabei seinen Rock und Arbeitskittel ausgezogen hatte, wurden diese Kleidungsstücke vom Feldrande gestohlen. Einen Arbeiter, der nebenbei noch etwas verdienen will, zu bestehlen, ist doch der Gipfel der Erbärmlichkeit.

** **(Laßt den Kettenhund nicht verschmachten!)** Die Kettenhunde haben sehr oft unter der Einwirkung der Hitze zu leiden. Häufig hat ihre Hütte einen Standort, daß sie fast den ganzen Tag den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Da müssen dann die Tiere fast verschmachten. Es genügt nicht allein, sie mit Futter zu versehen, eine Hauptsache ist auch, ihnen des Tages mehrmals frisches Wasser zu geben und einen Platz im Schatten einzuräumen; solche Plätze gibt es überall. Ferner ist darauf zu achten, daß den Hunden das Halsband nicht zu eng anliegt ,denn gerade durch eine Beengung des Halses wird den treuen Wächtern viel Beschwerde verursacht. Hitzschläge sind zumeist auf die erstickende Luft und Mangel an kühlem Wasser zurückzuführen. Wer noch mehr tun und den Ketenhunden ab und zu ein erfrischendes Bad zuteil werden lassen will, handelt noch besser. Den Kettenhunden fehlt es zumeist auch an der notwendigen Bewegung. Wo es sich ermöglichen läßt, löse man sie abends von der Kette.

** **Hohensyburg,** 27. Juli. (Schützenfest.) Man schreibt uns: Am 25. und 26. August ds. Js. werden die Bewohner unsers sagenumwobenen Bergdörfchens ein Schützenfest feiern . Schon seit Wochen ist man emsig an der Arbeit, um dieses Fest so zu gestalten, wie es dem viel besuchten und gepriesenen Orte entspricht. Wir hoffen, da das Fest allen etwas bieten soll, so verlaufen wird, wie bis jetzt alle Vorbereitungen in steter Einigkeit zur Freude aller Teilnehmer erledigt wurden.

Schwerter Bürgerschützenfest.

Schwerte, 28. Juli. 1906.

Wenn auch der Himmel bisher noch gerade kein Festtagsgesicht aufgesetzt hat, so ist doch die Festesfreude in unserer guten alten Stadt mit dem Beginn des Bürgerschützenfestes langsam im Steigen begriffen. Immer mehr Fahnen kommen heute Morgen zum Vorschein und grüne Büsche und Laubgewinde zieren die Häuser. Mit umso froherem Mute feiert der Bürgerschützenverein heuer sein Fest, da er einer Krisis, die ihn in seinem Fortbestande bedohte, in diesem Frühjahre dank der unermüdlichen Arbeit und Hingabe seines Vorstandes glücklich entgangen ist und sich wie auch der Schützenhof mit ihm in unzweifelhaft aufsteigender Linie befindet. Und mit den Bürgeschützen feiert die ganze Stadt, wie das ja der allgmeine Schmuck der Häuser und Straßen zeigt. So wird auch das diesjährige Schützenfest, vorausgesetzt, daß das Wetter, wie wir hoffen wollen, günstig bleibt, ein echtes rechtes Bürger- und Volksfest werden. Dumpf brüllende Böllerschüsse kündeten gestern in den ersten Abendstunden den Beginn des Festes an und gegen 8 Uhr sammelten sich die Mannschaften der ersten Kompagnie in der Wirtschaft „zum scharfen Eck" beim Oberleutnant Balster. Der Zapfenstreich bewegte sich sodann gegen 9 Uhr unter Vorantritt der Kapelle des 138. Infanterie-Regiments durch die Straßen der Stadt, die belebt waren von zahlreicher Menschenlenge. Ueber das Ganze ergoß sich immer wieder der leuchtende und doch so eigenartig fahle Schein des bengalischen Lichtes, bis schließlich die Klänge des Zapfenstreiches in der Ferne erstarben. Bum! Bum! Bum! machten heute früh vor 6 Uhr schon die Kanonen und riefen die Schützen aus dem Schlafe zu löblichem Tun. Und als diese sich noch verschlafen die Augen rieben, tönten auch schon die Klänge des Weckrufes hinein ins Schlafzimmer. Nun aber hurtig voran! Von halb 7 Uhr ab sammelten die Kompagnien sich bei ihren Hauptleuten und rückten alsbald unter Trommelklang nach dem Marktplatze ab, wo das Schützen-Bataillon Parade-Aufstellung nahm. Dann wurden die Fahnen vom Hause des Oberst geholt und nun setzte dieser sich an die Spitze der Fahnenkompagnie und ritt auf dem Marktplatze mit dem Major und gefolgt von den Adjutanten die Front ab. Nachdem dann das Königspaar abgeholt worden war, wurde der Marsch zum Schützenhofe angetreten, wo alsbald die Büchsen knallten. Ueber den weiteren Verlauf des Festes, dem wir nochmals schönes Wetter wünschen, werden wir in nächster Nummer berichten.

Westfalen und Rheinland.

Die Reichstagswahl in Hagen-Schwelm.

* **Hagen,** 28. Juli. **In der heutigen Stichwahl ist der Sozialdemokrat unterlegen. Mit 3000 Stimmen Mehrheit hat der Freisinnige gesiegt. Die amtlichen Zahlen sind: Cuno 21 593 Stimmen, König 18 717 Stimmen.**

Schon gestern abend bald nach 10 Uhr konnten wir mittels Extrablattes den Sieg des freisinnigen Kandidaten mitteilen, auch schon die beinahe genauen Zahlen, die 21 579 und 18084 betrugen und somit nur unwesentlich von dem jetzt festgestellten amtlichen Wahlresultate sich unterscheiden. Bei der Hauptwahl hatte Cuno 11 189 Stimmen, der Sozialdemokrat König 16 297. Letzterer hat mithin nur um 2400 Stimmen, ersterer dagegen um mehr als 10 000 Stimmen zugenommen.

Bei der Siegesfeier der freisinnigen Partei hielt der neugewählte Reichstagsabgeordnete folgende Rede:

Mit Recht richteten sich heute die Augen des ganzen deutschen Vaterlandes auf unseren Reichstagswahlkreis Hagen-Schwelm, einerseits in der Erwartung, ob es nicht möglich sei, den alten Wahlkreis Eugen Richters dem Freisinn und damit den bürgerlichen Parteien zu erhalten, andererseits in der Hoffnung, ein neues Mandat der Sozialdemokratie hinzuzuerwerben. Die freisinnige Volkspartei ist sich wohl bewußt gewesen, daß sie auf die Mithülfe der anderen bürgerlichen Parteien angewiesen sei, um den Wahlkreis vor den Sozialdemokraten zu retten. Wenn nun dieser schöne Erfolg errungen ist, so ist das der Liebe zum Vaterlande zu verdanken, die die Parteien im gemeinsamen Kampfe einigte. Ein **Hauptverdienst daran ist der katholischen Bevölkerung** zuzuschreiben. Das ist um so mehr anzuerkennen, als ein hiesiges Blatt in geradezu demogogischer Weise gegen die Wahl des bürgerlichen Kandidaten und damit für die Wahl des Sozialdemokraten Stimmung gemacht hat. Die Wahl des Sozialdemokraten ist glücklich abgewendet worden und das ist nicht zuletzt auch der hochw. katholischen Geistlichkeit zu verdanken, die noch in letzter Stunde und sogar unter Namensnennung den Manipulationen des genannten Blattes entgegengetreten ist und damit meine Wahl unterstützt hat. **Der katholischen Bevölkerung gebührt also ein ganz besonderer Dank.** Als freisinniger Abgeordneter werde ich natürlich an den alten Prinzipien der Partei festhalten. Nochmals danke ich allen denen, die mir durch die heutige Wahl ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Dortmund, 28. Juli. Die größere Gemeindevertretung von Reinoldi hat in ihrer Sitzung am gestrigen Abend beschlossen, gegen die Entscheidung des Konsistoriums, welche dem Pfarrer Cesar die Bestätigung versagt, Beschwerde beim Evangelischen Oberkirchenrat zu erheben. Dieser Beschluß wurde von der zahlreich vertretenen Gemeindevertretung gegen eine einzige Stimme gefaßt.

* **Hattingen,** 27. Juli. (Ein aufregender Vorfall) spiele sich heute mittag an der Ruhr ab. Unweit des Isenberges geriet ein des Schwimmens noch nicht recht kundiger 11 Jahre alter Knabe des Berginvaliden Piepenbrink in eine starke Strömung des Ruhrstromes, der infolge heftiger Regengüsse hoch angeschwollen ist, und ging sofort unter. Ein in der Nähe weilender Landwirt sprang dem Knaben nach, wurde aber so heftig von der Strömung ergriffen, daß er sein Rettungswerk daran geben mußte, weil er selbst bald ertrunken wäre. Der Knabe wurde bald darauf als Leiche gelandet.

* **Paderborn,** 27. Juli. Wie verlautet, forderte der Umbau des Altenbekener Tunnels die Summe von 664 480 Mark.

* **Duisburg,** 27. Juli. Der frühere Sekretär der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort Karl Zidder wurde heute von der 2. Ferienstrafkammer wegen Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte ist geständig, in den Jahren 1902—1905 3563 Mark aus der von ihm verwalteten Kasse entnommen und für sich verwendet zu haben.

Kleine Chronik.

Potsdam, 27. Juli. An dem Genuß von weißem Sand verstorben ist in einem nahen Dorfe ein 5jähriger Knabe, der leidenschaftlich gern weißen trocknen Sand aß. Am Sandberge stopfte er ganze Hände der blinkenden Körner in den Mund, die er mit großem Behagen verspeiste. Dies wurde ihm indessen zum Verhängnis, denn sein Magen war für die Dauer nicht imstande, das auszuhalten, sodaß vor einigen Tagen das Kind an den Folgen seiner sonderbaren Liebhaberei verstarb.

***Mannheim,** 27. Juli. Eine schwere Strafe beantragte vor der hiesigen Ferienstrafkammer ein Staatsanwalt gegen zwei 14jährige Jungen, die wegen Diebstahls angeklagt waren. Die Buben hatten, weil andere Jungen sich Hasen und Tauben hielten, Einbruchsdiebstähle in Hasenställe und Taubenschläge begangen, um gleichfalls den „Züchter" spielen zu können. Der Staatsanwalt hatte gegen den einen Knaben eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, gegen den anderen eine solche von 6 Monaten in Antrag gebracht. Das Gericht sah die Vergehen mehr als Jugendstreiche wie als Kriminalfälle an, verurteilte aber den einen schon vorbestraften Angeklagten immer noch zu zwei Monaten, den anderen zu einem Monat Gefängnis.

Saarbrücken, 27 Juli. In der vergangenen Nacht ist der Gütervorsteher Schwarze auf der Station Friedrichstal vom Zuge überfahren und sofort getötet worden.

Saarbrücken, 27. Juli. Schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen sind über dem Saartal der St. Wendeler Gegend und in Birkenfeld niedergegangen und haben vielfach Ueberschwemmungen verursacht. Ein Gut, das der Blitz getroffen hatte, ist niedergebrannt.

Kurhafen, 27 Juli. Die nicht vom Fange aus See zurückgekehrten deutschen Fischdampfer „Waterkant", „Jonni" und „Minister Janssen" sind mit 31 Mann amtlich als verschollen erklärt worden.

Vom sozialen Felde.

(::) **Berlin,** 26. Juli. Dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ist auch für das Jahr 1906 aus Reichs-Mitteln eine Beihilfe ,und zwar diesmal ausnahmsweise in der Höhe von 8000 Mark gewährt worden. Es ist dies eine ehrende und ermunternde Anerkennung der Tätigkeit des Vereins, die ihm umsomehr zur Freude gereicht, als bei dem starken Anwachsen der Arbeiten und Aufgaben auch die Anforderungen, die an seine finanzielle Kraft gestellt werden, sich gewaltig steigern.

** **(Arbeiterurlaub bei der Post.)** Die Erteilung eines jährlichen Erholungsurlaubs an Telegraphenarbeiter und sonst außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden Personen im Post- und Telegraphendienste ist soeben vom Reichs-Postamt angeordnet worden. Die Telegraphenarbeiter können dauernd oder auch nur alljährlich während der Bauperiode beschäftigt werden. Inbegriffen sind die Arbeiter bei den Telegraphen-Zeugämtern, Bezirks-Materialienmagazinen, Telegraphen-Appararatwerkstätten u. Stangenzubereitungs-Anstalten. Bei den sonstigen außerhalb des Beamten-Verhältnisses stehenden, im Post- und Telegraphen-Dienste vollbeschäftigten Personen wird vorausgesetzt, daß sie in einem dauernden Dienstverhältnisse zur Verwaltung, nicht zu einem einzelnen Beamten, stehen. In Bezug auf die Zeit der Beurlaubung soll den Wünschen der einzelnen nach Möglichkeit entsprochen werden. Einen Rechtsanspruch auf die Bewilligung eines Erholungsurlaubes gibt es nicht. Der Urlaub kann auch geteilt werden. Die Geschäfte der Beurlaubten werden, soweit es möglich ist, übertragen. Der Urlaub beträgt, wenn diese Personen mehr als fünf Jahre anstellungsberechtigende Dienstzeit haben, bis zu 10 Tagen. Die Löhne und Vergütungen werden während des Urlaubs belassen. Gleichzeitig ist der Erholungsurlaub derjenigen Postboten und Postillione bei den reichseigenen Posthaltereien, die eine gestellungsberechtigende Dienstzeit von mehr als 10 Jahren zurückgelegt haben, bis zu zehn Tagen verlängert worden. Die Telegraphenvorarbeiter werden beim Urlaub den Postboten allgemein gleichgestellt.

Letzte Drahtmeldungen.

Kleine Meldungen.

Straßburg, 27. Juli. Nach einem Wortwechsel mit seiner Ehefrau stürzte sich der Bahnschaffner Arzt hier mit seinem vierjährigen Söhnchen in die Ill und ertrank.

Zittau, 27. Juli. Bei der Jagd auf Ratten kam der Hausbesitzer Apelt zu Fall. Sein Gewehr entlud sich und die Kugel drang ihm in die Brust. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Beim Turnunterricht stürzte gestern morgen der Seeleutnant Bauschatz vom 2. Seebataillon so unglücklich, daß der Tod eintrat. — Der 75jährige Barbier Oltmann vergiftete sich durch Lysol. Anscheinend ist Familienkummer die Ursache des Selbstmordes.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Das Dorf Ehrental bei St. Goarshausen ist total niedergebrannt.

Waldenburg in Schles., 27. Juli. Auf der Melcio-Grube sind 2 Bergarbeiter tödlich verunglückt.

Beamte als Defraudanten.

Ber lin, 27. Juli. Wegen Unterschlagung ist der Amtsgerichtssekretär Müller aus Kalkberge verhaftet worden. Es handelt sich um 19 000 Mark, die M. veruntreut haben soll. Auch mehrere andere Beamte sollen in die Affäre verwickelt sein.

Magdeburg, 27. Juli. Ein beträchtlicher Fehlbetrag in der Provinzialsteuerkasse führte zur Verhaftung eines Steuersekretärs, der in dem Verdacht steht, große Summen von Erbschaftssteuergeldern unterschlagen zu haben.

Die Herbstmanöver unserer Flotte.

Berlin, 27. Juli. Ueber die diesjährigen Herbstmanöver der Flotte werden hier, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, folgende Einzelheiten bekannt: Die Manöver dauern von 1. bis 14. September; sie beginnen am 1. September auf der Nordsee. Etwa vom 8. September ab weilt die Flotte in der Nordsee und damit erreichen die großen Herbstübungen, denen der Kaiser an Bord des Kaiserschiffes „Hamburg" beiwohnt, ihren Höhepunkt. In den Tagen des 13. und 14. September wird es zu einer großen Seeschlacht kommen zwischen Helgoland und der deutschen Bucht.

England bessert sich wirklich.

London, 27. Juli. Aus Kapstadt wird der „Times" berichtet: Zwei britische Untertanen wurden vor dem Magistrat in Port Nolloth angeklagt, weil sie den eingeborenen Rebellen aus dem deutschen Gebiet Waffen und Munition lieferten und den Flüchtlingen die Rückkehr über die Grenze ermöglichten. Die Angeklagten blieben ohne Bürgschaft in Haft.

Großstadt-Jugend.

Leipzig, 27. Juli. Sieben Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren verschleppten ein 17jähriges Mädchen nach einer Wiese und vergewaltigten es dort. Die Burschen wurden ermittelt und verhaftet.

Französische Disziplin.

Paris, 27. Juli. Wie dem „Temps" aus Perpignan gemeldte wird, verletzte ein Soldat des 12. Infanterie-Regiments während einer Schießübung einen Hauptmann ernstlich, indem er ihm ein Brot gegen den Kopf warf. Ein anderer Soldat vernichtete seine Patronen, während ein dritter sich weigerte, einem Marschbefehle Folge zu leisten.

Konstruktionsfehler bei Kriegsschiffbauten.

Paris, 27. Juli. Der Bau der beiden Panzer „Patrie" und „Republique" wird sich, wie die Blätter melden, noch eine längere Zeit verzögern infolge von Konstruktionsfehlern, die in den Plänen entdeckt worden sind.

Brennende Stadt.

Lemberg, 27. Juli. Zwei Dritteile der Stadt Lezajsk im Bezirk Lanzut sind heute niedergebrannt. 200 Häuser wurden eingeäschert, 2000 Einwohner sind obdachlos.

Explosion eines Pulver-Magazins.

Leibach, 27. Juli. Heute nachmittag geriet aus bisher unbekannter Ursache das Staatspulvermagazin im Leibacher Felde in Brand. Bald darauf erfolgte die Explosion der dort eingelagerten 20 Fässer Pulver und des Vorrats an Jagdpatronen. Das Magazin ist gänzlich zerstört. Die in der Nähe befindlichen sonstigen militärischen Magazingebäude sind mehr oder weniger durch den Luftdruck beschädigt worden. In Leibach ist kein Schaden angerichtet worden. Verletzt ist niemand.

Aus Rußland.

Petersburg, 27. Juli. Der Zar beauftragte die Domänenverwaltung, eine Liste jener Kronländereien vorzulegen, welche zur Verteilung an landarme Bauern geeignet erscheinen.

Petersburg, 27. Juli. (Drahtber.) Stolypin erteilte neuerdings sämtlichen Generalgouverneuren und Gouverneuren den telegraphischen Befehl, alle Versuche der konstitutionell-demokratischen Partei und der Arbeitergruppe Versammlungen abzuhalten, eventuell mit der Waffe zu unterdrücken, sämtliche Revolutionäre zu verhaften und auf dem kürzesten Wege nach Sibirien zu senden, sowie alle sozialistischen Zeitungen zu unterdrücken. Der Generalstabschef des Militärbezirks Wilna meldet, daß dort Soldatenunruhen ausgebrochen sind. Da die Agrarunruhen in der Umgebung von Serebez einen bedrohenden Charakter annehmen, wurden Truppen dorthin entsandt.

Petersburg, 27. Juli. In Voronesch verübten aufständische Bauern viele Schreckenstaten, indem sie von Gut zu Gut ziehen und plünderń, brennen und morden. Das Schloß des bekannten konservativen Schriftstellers Fürsten Metscherski wurde, wie bereits kurz berichtet, von Bauern angegriffen. Die männlichen und weiblichen Dienstboten des Fürsten verteidigten das Schloß mit großem Mut und hielten die Angreifer drei Tage lang zurück. Schließlich wurden sie überwältigt und getötet. Das Schloß wurde niedergebrannt. Der Fürst selbst weilte inzwischen in Petersburg.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: meteorologisches Institut Aachen.

Voraussichtliche Witterung vom Abend des 28. Juli bis dahin am 29. Juli.

Mäßige westliche Winde; teilweise heiter; stellenweise Gewitter; etwas kühler.

Wetterdienst der deutschen Seewarte.

29. Juli. Angenehm warm, meist heiter bei Wolkenzug.

30. Juli. Bewölkt, teils heiter. Strichweise Regen. Warm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kinder mehl
Als bewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von Davidis-Holle bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Hülfsmittel für die Küche allen Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich für die jetzt beginnende Einmachezeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.

Gottesdienste

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wischnath.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath
„ 9 „ Beichte
„ 9½ „ Pastor Groeve, hl. Abendmahl.
„ 11 „ Kindergottesdienst
„ 2 „ Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8¼ „ Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
Samstag 2 „ Beichte

Evangelische Stadtmission Kuhstr 7.

Sonntag V. 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde und Verpflichtungsgelegenheit
„ N. 5 „ Bibelstunde.
„ A. 6½ „ Spaziergang des Jünglings-Vereins nach „Waldesruh" auf dem Elberge b. Westhofen.
„ A. 8 „ Männer- und Jünglingsverein fällt aus.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein Schwerte.

Sonntag A 6½ Uhr: Spaziergang nach „Waldesruh" bei Westhofen.
Dienstag A 8½ Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch „ 8½ „ Gebetsstunde
Donnerst „ 8½ „ Männerchor.
Freitag „ 8½ „ Bibelbesprechstunde.
Sonnabd. „ 8 „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Sonntag den 29. Juli 1906.

Schwerte. Vorm. ½ 7 Uhr: Stille hl. Messe, Pfr Schnurrbus.
„ 8 „ „ Dr. Reusing
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt Kaplan Ricke.
Nach. ½ 3 Uhr: Firmungsunterricht Pfr. Schnurrbus.

Bekanntmachung.

Auf die dieser Nummer beigefügte besondere Beilage, des Ortsstatuts über das Feuerlöschwesen der Landgemeinde Annen, nebst Polizeiverordnung vom 14. Mai 1906, sowie die Polizeiverordnung über die Hilfeleistung bei auswärtigen Bränden vom 14. Mai 1906 betreffend, mache ich hierdurch aufmerksam.

Annen, den 21. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees, Amtmann.

Behufs Abschätzung der zum Ausbau der Bachstraße und des Stiftskamps zu Hoerde in der Steuergemeinde Hoerde zu enteignenden Grundflächen:

2,59	a	des	Grundstücks	Flur	2	Nr.	2380/230
1,79	„	des	„	„	2	„	2381/230
1.41	„	„	„	„	2	„	2382/232
7,84	„	„	„	„	2	„	2385/257
1,28	„	„	„	„	2	„	2391/230
1,61	„	„	„	„	2	„	2393/230
1,08	„	„	„	„	2	„	2390/295
6,19	„	„	„	„	2	„	2147/295
5,53	„	„	„	„	2	„	2148/295
5,87	„	„	„	„	2	„	2149/295
0,64	„	„	„	„	2	„	2394/295

ist auf **den 30. Juli d. Js., vormittags 9½ Uhr** an Ort und Stelle Termin anberaumt, zu dem ich die Beteiligten mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Arnsberg, den 24. Juli 1906.

Der Enteignungs-Kommissar.
Freiherr v. Quadt,
Regierungs-Rat.

Freundl. möbl.
Erker-Zimmer
in der I. Etage und schönster Lage zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Eine schöne 2762
Wohnung
von 5 Bodenzimmern ganz oder geteilt zum 1. Septbr. oder 1. Oktbr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

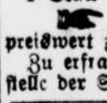
Für mein Colonial- u. Delikateßwarengeschäft suche zum baldigen Eintritt zuverlässiges 2778
Lehrmädchen.
Ww. **Jul. Brockhaus,**
Iserlohn, Friedrichstr. 62.

Wegen Erkrankung des jetzigen, per sofort ein tüchtiges evg.
Dienstmädchen
gesucht 2771
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

6 Herrschaftl., 8 Landmädch. die melken können gegen hohen Lohn erhalten kostenfrei Stellung, per sofort oder 1 August 2755
Frau H. Duisdicker, Schwerte,
Gesindevermieterin
Hagenerstraße 60.

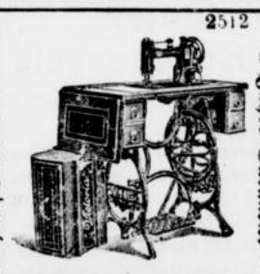
2 Damenfahrräder,
gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht 2779
Angebote mit Preisangabe unter *J. F. 100* postlagernd Iserlohn.

1 Stück vorzügl.
Hafer
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2772


Heute u. Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
ei mir ein.
M. Neublum.

Wasche mit
LUHNS
waschts am besten

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.


2512
Nähmasch. nur 45 b. 57 Mk. — 5 Jahre Garantie. —
Neu! Syst. Singer Ia. Fabrikat
sowie neue feuerste extra starke
Koch-Herde
in weiß m. Nickel nur **35** b. **65** M.
Kaufhaus Leihanstalt
Uhren-Hübler.
Hörde, Bickefeldstraße 43
Nähe Hüttentor.
Echt silberne Damenuhr **7.50** M.
Echt silberne Herrenuhr von **8.50** M an.
Von den Versteigerungen erübrigte genau gehende **Herren-Uhren** nur **4** b. **8** Mk.
Größtes Uhrenlager.
— Billigste Preise. —


Vereine
kaufen ihren Bedarf an Preisen bei mir am billigsten.
Lieferung nach auswärts franko.

Reparaturen und Neuanlagen 2634
von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**
H. Miebach.
Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.



Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** 2626 Waschpulver
EUREKA.
Prospekte
in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

„Königliche Baugewerkschule mit Tiefbauabteilung zu Höxter a. d. W.
Da Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programm kostenlos.
2510 Die Direktion."

Empfehle mein 2663
großes Lager
in
Herden, Küchenaussteuern, Wasch-, Wring-, Brot- und Nähmaschinen etc.
sowie sämtliche
Gartengeräte
zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie.
— Teilzahlung gestattet. —
Karl Feit, Schwerte
Hüsingstr. 24.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, sonstige in Pak. zu 40 Pf. bei
Ernst Klein. 2585

Einzig am Platze
Spezial-Reparaturwerkstatt für
Fahrrädern. Nähmaschinen.
Reparaturen werden sachgemäß, schnell und billig ausgeführt.
Ferner: Großes Lager in sämtl. Fahrradbestandteilen
gut u. billig 2685
Karl Feit
Schwerte
Hüsingstr. 2.


Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle*

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A Hoeck, Lehrerin,**
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Freischütz

bei **Schwerte.**

Inh. H. Straetmanns.

Montag, den 30. Juli, nachmittags von 4 Uhr und abends von 8 Uhr in den Waldanlagen

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Königlichen 3. Unter-Elsässischen Infanterie-Reg. Nr. 138 aus Dieuze, Königl. Kapellmeister Hr. Rauchenecker.

Zum Abend-Konzert sind die Waldanlagen illuminiert.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt. 2781

Schwimmverein

Schwerte

„Grüntal."

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr müssen sämtliche Schwimmer antreten

Der Vorstand.

Verreist!

Dr. Lomm,

Specialarzt für Nerven- und Gemütsleiden.

Dortmund, **Betenstr. 7.**

Restaurations-Verding.

Am **25. u. 26. August d. Js.** soll in **Hohensyburg** ein **Schützenfest** gefeiert werden. Die Restauration mit einem Zelte von ca. 800 bis 1000 qm auf dem Festplatze wird Donnerstag, den 9. Aug., nachmittags 4 Uhr beim Wirt Schulte-Hohensyburg öffentlich verdungen werden.

Außerdem sind Plätze für Schau-, Schieß-, Verkaufsbuden und Karussells zu vergeben.

Einige Fuder

Ia. Kleeheu

kaufen

Nickelwerke,

Schwerte.



Fette Gänse! **Fette Enten!**

Hühner

zur Zucht. **Kücken** von 60 Pf. an, junge gemästete **Hähne** empfiehlt 2633

L. POST

Holzen b. Schwerte.

Tapeten

Tapeten

Farben

Lacke

Pinsel

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Bad Königsborn bei Unna.

Sonntag, den 29. Juli 1906

Grosses

Extra-Doppel-Konzert,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Guth und dem Deutschen Männer-Doppel-Quartett: Herren Max Luipold, Hermann Pilz, Franz Gessner, Josef Prucha, Gustav Landauer, Fritz Stein, Franz Bassin und Georg Conrad.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Ende gegen 8½ Uhr abends.

Eintritt à Person 75 Pfg.

Jeden Sonntag von 11½—12½ Uhr **Matinee.**

Eintrittskarten zur Matinee haben auch zum Nachmittags-Konzert Gültigkeit.

Die Badeverwaltung.

Rhenser Brunnen

— Unübertroffen —

Jahresfüllung: 6000000 Krüge u. Flaschen

Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Lieferung für die Kaiserliche Hofkellererei zu Berlin sowie für sämtliche Dampfer des Norddeutschen Lloyd.

Haupt-Niederl.: Wilh. Heppe, Carl Lethaus, Schwerte.

L. Weinberg.

Ich biete heute an:

Stampfzucker	cryst. und fein per Pfund	19 Pfg.
Feinsten Plattenzucker	per Pfd.	23 „
Hutzucker	per Pfd.	22 „
Weizenmehl 000	per Pfd.	12 „

Dicke frische Eier, 20 Stück 1.00 Mk.

Weinberg's Haushaltungskaffee hochfein im Geschmack und Aroma per Pfd. 1 Mk.

Margarine hochfein per Pfd. 50 Pfg.

Zugabebons. **Zugabebons.**

Nebenstehende Marke gilt als **einziges** Zeichen der Aechtheit von 2518



Nur Echt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 150

Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum d. Haare, reinigt v. Schuppen

verhütet Haarausfall, Haarfaß, Kalköpfigkeit

Das Bild und Wort **„Brennessel"** ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kirchert** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unächtes, Haarwasser

Vorsicht beim Einkauf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder

Carl Hunnius, München.

Depots: **W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg**

Prachtvolle süsse Goldtrauben Pfd. 45 Pfg., im Kistchen Pfd. 38 Pfg.

Pfirsiche Pfd. 35 Pfg.

Birnen Pfd. 20 Pfg.

Pflaumen Pfd. 25 Pfg.

ferner:

Reineklauden, Aprikosen, Aepfel Stachelbeeren, Johannistrauben Waldbeeren, Tomaten etc. etc.

Delikatessenhaus Wahle.

Institut für Zahnleidende

von 2602

Carl Seeger,

Bahnhofstr. 12 p.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich von folgenden Kassen zur Behandlung zahnkranker Mitglieder angestellt bin:

von der Eisenbahnbeamtenkasse,
„ „ Kasse der ver. deutschen Nickelwerke,
Ortskrankenkasse.

Den Mitgliedern der Gesellen-Auflage und der Ortskrankenkasse steht es frei, sich durch mich behandeln zu lassen. Mitglieder anderer Kassen tun gut, sich Ueberweisungsscheine ausstellen zu lassen.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.

Grosse Marktstrasse 3—5.

Schmitz & Loh's feinste Margarine mit dem Fisch

Duisburger Margarine Fabrik Schmitz & Loh

ersetzt Fabrik-Marke beste

Butter.

Gössings Hof

2694 **in Holzen,**

3 Klm. von Schwerte, mit guten Gebäuden und 60 Morgen Acker, Wiese und Weide, ist per Februar n. Js. zu pachten.

Offerten erbittet

Rendant **Brüggemann,**

Kirchderne-Dortmund.

Kornbranntwein

echten hiesigen per Liter **60** Pfg.

empfiehlt

L. Weinberg.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.

Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

MAGGIs Würze

empfehle allen sparsamen Hausfrauen angelegentlichst

Andreas Koblmann,

Mährstr. 16.



Spratt's Kückenfutter

und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion.

Billigst — auch Spratt's Hundekuchen — zu haben bei:

L. Weinberg, Schwerte.

Zum Weißnähen und Sticken

empfiehlt sich 2729

Hedwig Meyer, Schwerte,

Hasalackstraße 1.

Erteile gründlichen

Schneiderunterricht

u. gebe Anleitg. z. Selbstanfertigen sämtl. Garderobe. Anfang d. Kurse jederzeit. Preis 20 Mk.

2705 **Alma Seuthe,**

Schwerte, Sedanstr. 11.

Reell! Reell!

Sämtliche

Sommer-Waren

2667

Damen-Blusen

hochelegante Neuheiten!

Knaben-Blusen,

Kattune,

Musseline,

Organdis,

Jaquets,

Staub-Mäntel

verkaufe von heute ab zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!**

Ernst Müller

Ostenstr. 18.

Reell! Reell!

Seltener

Gelegenheitskauf!

Die Restbestände in

Strohhüten, Sonnenschirmen, Mützen usw.

verkaufe um damit vollständig zu räumen zu, und unter Einkaufspreis.

Rob. Lippmann.

Neuerschein-
nen Buchhan-
zw. besorgt
Kunst- und
bwarenhandl.
itstrasse 3—5.

ste
este

twein
60 Pfg.
Weinberg.

dberg bei Frank-
furt a. M.
ut und Architekten.
Berg- und Hütten-
den finden Aufnahme.

rze
sfrauen ange-
Kohlmann,
hrstr. 16.

Weißnähen und
Sticken
t sich 272g
g Meyer, Schwerte,
Hasalackstraße 1.

eile gründlichen
neideunterricht
be Anleitg. z Selbst-
tigen sämtl. Gardero-
nfang d. Kurse jeder-
Preis 20 Mk.
Alma Seuthe,
nwerte, Sedanstr. 11.

r
tskauf!
be in
Sonnen-
zen usw.
ndig zu räumen
aufspreis.
pmann.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 175 — **Sonnabend, den 28. Juli 1906.** — **38. Jahrgang.**

Eine Ehrenrettung deutscher Offiziere.

Vondem Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften im südwestafrikanischen Feldzuge entwirft ein Brief eines hannoverschen Unteroffiziers, der vor einiger Zeit in die Heimat zurückgekehrt ist, ein Bild, das so ganz anders aussieht, als man es nach den in der sozialdemokratischen Presse und von Herrn Erzberger kolportierten Schilderungen erwarten sollte. Der Briefschreiber meint, eine Verteidigung der Offiziere und der Truppe gegen jene schmachvollen Anschuldigungen sei eigentlich nicht nötig. Unter den zahlreichen Beispielen von heroischem Opfermut, die er aufzählt, seien hier einige erwähnt.

Auf einem Marsche war die Kompagnie des Erzählers auf eine andere Kompagnie desselben Regiments gestoßen. Die eigene Proviant war knapp, nur etwas war noch da; die neu angekommenen Kameraden hatten noch weniger, nämlich garnichts. Das bißchen Reis wurde nun gleichmäßig verteilt; mit einer Streichholzdose wurde jedem sein Teil zugemessen. Da tritt der Zugführer an den Erzähler, der die Verteilung übernommen hat, heran und sagt: „Na, Schn., wollen Sie von mir nichts haben?" und damit entleerte er seinen Brotbeutel mit Reis vollständig, trotz des Protestes seiner Soldaten. Schließlich behielt von uns jeder noch zwei Streichholzdosen voll Reis und die neuen Kameraden bekamen ebenso viel. Nach zwei Tagen erhielten wir neuen Proviant. Während dieser zwei Tage habe ich meinen Zugführer keinen Bissen genießen sehen. Das, was wir ihm von unserem Wenigen anboten, wies er freundlich zurück.

Im Gefecht bei St. trat für unsere Kompagnie ein gefährlicher Augenblick ein. Von allen Seiten wurden wir heftig bedrängt, und unser linker Flügel mußte zurück. Wie er das merkte, stopfte er seine ausgegangene Jägerpfeife wieder in Brand, stand auf, und mit den Worten: „Na, ich muß doch mal sehen, was da am linken Flügel los ist", ging er ruhig und seelenvergnügt im dichtesten Kugelregen längs der Schützenlinie nach dem betreffenden Flügel, glücklicherweise ohne getroffen zu werden, legte sich dort hin und schob den Flügel wieder vor.

Das sind einige Beispiele, schreibt der Gewährsmann, von den vielen, vielen, die ich in der Erinnerung finde, und ich könnte stundenlang so erzählen, auch von unserem lieben Pfarrer, der predigte, die Verwundeten und Sterbenden tröstete, ihnen das heil. Abendmahl reichte und dann wieder sein Gewehr nahm und in die vorderste Reihe der Kämpfenden eintrat.

Zu einer großen
Volksversammlung
sprechen Sie durch die
„Schwerter Zeitung".
In Schwerte und Umgegend benutzen fast ausschließlich die Familien dieselbe als Bezugsquellen-Nachweis für die
mannigfachsten Bedürfnisse ihres Haushaltes.
Anzeigen-Aufträge sind zu richten an die
Expedition der
„Schwerter Zeitung"
(Verlag von Carl Braus)
Schwerte a. d. Ruhr.

Aber wozu soll ich erzählen? Unsere Offiziere stehen hoch, hoch über allen Verdächtigungen und sind in den Augen ihrer Untergebenen nicht schlecht zu machen. Wer je des Königs Rock trug, und wer sich nicht die Ohren verstopft, wenn die zu Worte kommen, die Not, Entbehrung und Gefahr geteilt haben mit unseren Offizieren, der muß wissen, was er von den Verleumdern zu halten hat.

Im Anschluß hieran sei noch ein Bericht wiedergegeben, den die „Lüchower Kreiszeitung" von einem Kriegsteilnehmer über den Heldentod des Grafen Arnim in den Gefechten am Waterberg erhält. Die deutschen Verluste nahmen zu. Aerztliche Hilfe konnte den Verwundeten nicht zuteil werden, da die Verbindung nach rückwärts durch die Hereros abgeschnitten war. Auf dem rechten Flügel lag der Gefreite Sertel von der Verbindungspatrouille Graf Arnim mit einem Schuß in das Fußgelenk. Er schrie vor Schmerzen und bat die neben ihm liegenden Kameraden, ihm zu helfen. Doch diese wußten auch keinen Rat. Da erhob sich mitten im heftigsten Kugelregen fein in der Nähe liegender Offizier, der Leutnant Graf Arnim, in seiner ganzen Garde du Corps-Größe mit den Worten: „Ach, du armer Kerl, dir hilft ja niemand, ich will dir helfen." Hauptmann Pulder rief ihm eiligst zu: „Hinlegen, Herr Graf!" Doch in demselben Augenblick stürzte Graf Arnim auch schon, von einem Schuß durch beide Oberschenkel getroffen, lautlos zusammen. Allein trotz der fürchterlichsten Schmerzen nahm er an dem Gefechte weiter teil, und als er vor Schwäche sein Gewehr nicht mehr handhaben konnte, nahm er seine Browningpistole an sich feuerte mit dieser weiter. Nachmittags unternahmen die Hereros plötzlich aus nächster Nähe von allen Seiten zugleich einen Sturmlauf. Graf Arnim erhielt jetzt mitten durchs Herz einen zweiten Schuß, der ihn sofort tötete.

Westfalen und Rheinland.

* **Laer (Westf.),** 27. Juli. (Interessante Altertumsfunde) wurden bei Ausgrabungen in der sogenannten Hünenburg gemacht. In einer Tiefe von 2 Metern traf man auf einen harten, rotgebrannten Lehmboden, der teilweise mit ebenso rot gebrannten Steinen ausgelegt war. Er war mit einer weißen Aschenschicht bedeckt, die mit zahlreichen Knochenresten und Holzkohle untermischt war. Viele Urnen aus fränkischer Zeit, ein eiserner Ring und eine Lanzen-

---

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 13

„Es wird die höchste Zeit, daß ich unser Kind auf dem Schlosse vorstelle; was wird Fräulein Rese von uns denken!" hatte der Archivar schon mehrmals gesagt.

„Natürlich muß sie hin, aber das gnädige Fräulein soll doch auch einen guten Eindruck von ihr bekommen," stimmte Charlotte zu, und dann fehlte noch immer dies und das zur Ausstattung.

Endlich war alles besorgt, und sie schaute den beiden nach, wie sie über den weiten Vorplatz dem Schlosse zuschritten.

Die Kleine trippelte zierlich neben ihrem Beschützer hin. Ihr feines Gesichtchen sah zu ihm empor, und sie plauderte heiter und harmlos. Die wenigen Tage hatten Wunder an dem verschüchterten Kinde gewirkt, das sich erschloß wie eine Knospe, die aus Nacht und Frost in Licht und Wärme versetzt wird.

Das fürstliche Schloß lag etwas zurück und kehrte der Straße, die durch die Burg führte, seine Rückseite zu.

Marstalls- und Wirtschaftsgebäude waren ihm vorgelagert, ebenso die Wohnungen der niedern Hofbeamten. Das alles stand jetzt öde und leer da.

Das Schloß mit seinen zahlreichen Räumlichkeiten war seit einem halben Jahrhundert nicht als Residenz benutzt worden und wurde nur notdürftig in bewohntem Zustande erhalten. Es war im Barockstil erbaut, und die wunderlichen Schnörkel und grotesken Verzierungen der Giebel, Fenster und Türen gaben dem massigen Gebäude Leben und Bewegung. Nach dem Garten sprangen zwei mächtige Seitenflügel vor; in dem einen befanden sich Archiv und Bibliothek, der andere diente dem Präsidenten der fürstlichen Kammer zur Wohnung und zu Bureauräumen, das Mittelgebäude blieb für die Hofhaltung des regierenden Fürsten reserviert.

Das einflußreiche Amt eines Kammerpräsidenten befand sich seit langen Jahren in der Familie von Wangen und vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Der Präsident war der höchste Beamte für die Enklave, in welcher Jennewitz, Springquell und noch mehrere Ortschaften lagen, ziemlich entfernt von dem Hauptlande.

Der jetzige Präsident, der den Titel Generaldirektor führte, war ein schon bejahrter Herr und lebte still und zurückgezogen. Der frühzeitige Tod seiner Gemahlin hatte sein Gemüt verdüstert und ihm die Freude am Dasein geraubt, zugleich seinem Geiste die Spannkraft genommen. So erfüllte er zwar gewissenhaft die Obliegenheiten seines Amtes, war aber jeder Neuerung abhold und ließ überall den zur Gewohnheit gewordenen Schlendrian bestehen, wenn nicht eine offenbare Pflichtverletzung damit zusammenhing.

Seine Schwester, das Fräulein Rese von Wangen, stand seinem Hause vor und übte die geringe Repräsentation aus, welcher sie sich als erste Dame des Städtchens nicht ganz entziehen konnte. Max, der einzige Sohn und Erbe des alten Namens, hatte soeben die Universität bezogen.

Der Archivar gab dem öffnenden Diener, welcher auf den schrillen Ton der Hausglocke herbeikam, den Auftrag, ihn bei dem gnädigen Fräulein zu melden.

Der grauharige Alte, es gab gar nichts Jugendliches in diesem Haushalt, führte die Besucher in ein altmodisch eingerichtetes Empfangszimmer und bat, hier zu warten.

Der Archivar setzte sich in eine der tiefen Fensternischen und schaute in den Burggarten hinaus, den der erste Hauch des grünenden Frühlings belebte.

Gertrud stand zwischen seinen Knien und blickte sich mit großen, ernsten Augen in dem Gemache um.

Ihr erschien der weite Raum, in dem sich die steifen Mahagonimöbel mit ihren verblichenen Bezügen fast verloren, als etwas sehr prächtiges. Die tiefgedunkelten Oelbilder des Wangenschen Geschlechtes, die an den Wänden hingen, flößten ihr Scheu und Furcht ein; um so mehr zogen sie die Glasschränke mit den gemalten Tassen, den wappengeschmückten Gläsern und den mancherlei Nippessachen an.

Fräulein Rese von Wangen trat jetzt ein, sie war ungefähr vierzig Jahre alt, sah aber sehr viel älter aus. Ihre hohe, überschlanke Gestalt trug sie gebeugt, das Haar war stark ergraut und in langen Puffscheiteln frisiert; das Gesicht war ganz farblos, die Spuren früherer Schönheit waren kaum noch sichtbar, selbst die Augen hatten etwas Müdes.

Ein freundliches Lächeln verscheuchte den Ausdruck sanfter Wehmut aus ihren Zügen und ihre Augen erhielten etwas Glanz, als sie die Begrüßung des Archivars erwiderte. Ihre Blässe wurde sogar durch den Anflug einer schwachen Röte gemildert.

„Ich komme mit einer großen Bitte, mein gnädiges Fräulein," begann der Besucher, „und ich habe so sicher auf deren Erfüllung gerechnet, daß mich Ihre Weigerung sehr hart treffen würde."

„Sie wissen, daß ich gern tun werde, was in meinen Kräften steht," erwiderte Fräulein v. Wangen und streckte Gertrud freundlich die Hand entgegen, in welche diese schüchtern die ihre legte. „Ist dies das kleine Mädchen, das Sie jetzt bei sich haben?" fügte sie hinzu.

„So wissen Sie bereits davon," fragte er erstaunt.

„Die geschäftige Fama läßt nichts im Verborgenen auf unserm eng begrenzten Raum," entgegnete das Fräulein, „und Sie brauchen sich Ihrer edlen Handlung wahrlich nicht zu schämen."

„Das liegt mir auch fern," sagte der Archivar. „Nur hätte ich Ihnen gern als der erste von der großen Veränderung berichtet, die in mein Leben getreten ist, denn ich zähle dabei auf Ihre Unterstützung, gnädiges Fräulein, sonst würde ich mit meiner alten Charlotte allein schwerlich die Erziehung eines so jungen Kindes unternehmen können. Der Einfluß einer edlen, hochgebildeten Frau ist mir dabei unentbehrlich."

„Und ich werde stolz auf Ihr Vertrauen sein, welches mir die Teilnahme an Ihrem edlen Werke gestattet," entgegnete Fräulein von Wangen. „Mein Leben ist außerdem so öde und inhaltslos, daß ich über eine Erweiterung meines Wirkungskreises hoch erfreut bin."

„Sie dürfen nicht so gering von Ihrem Wirken denken," widersprach der Anhörer. „Ersetzen Sie nicht diesem Hause die Hausfrau und Mutter?"

„Leider ist es mir nur in unvollkommener Weise gelungen," versetzte Fräulein Rese mit einem Seufzer. „Trotz meiner besten Absicht bin ich meinem Bruder wie meinem Neffen fern geblieben, und jede Fremde könnte mich ersetzen. Vielleicht liegt die Schuld an mir. Ich will mich bemühen, Ihrem Vertrauen aufs beste zu entsprechen."

Der Archivar führte ihre schmale Hand an die Lippen und begann dann, nachdem er Gertrud an den Glasschrank geschickt hatte, um sich die darin befindlichen Sachen anzusehen: „Gnädiges Fräulein, ich schulde Ihnen Offenheit. Sie müssen wissen für wen ich Ihr Interesse anrufe. Wenn ich auch nicht glaube, daß Sie zu denen gehören, die die Schuld der Eltern auf die Kinder übertragen, so sollen Sie wenigstens im stande sein, selbst zu entscheiden."

141,20

spitze, sowie einige Knochen, die anscheinend als Gebrauchsgegenstände gedient haben, fand man dort. Drei Stufen, die zu dem Verbrennsteine herabführen, umlaufen die Grube.

* **Köln,** 27. Juli. (Ein Pistolenduell) beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Am Abend des Aschermittwochs gerieten in der Kneipe der Borussen in Bonn zwei Studenten im Hausflur in Streit. Es kam zu Tätlichkeiten, und eine Pistolenforderung war die Folge. Nach zweimaligem trockenem Kugelwechsel fand Aussöhnung statt. Der eine Student wurde vom Militärgericht wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Der andere erhielt nun von der Strafkammer die gleiche Strafe. Ein Referendar aus Köln erhielt wegen Kartelltragens zwei Wochen Festungshaft.

Kirche und Schule.

Positiv und liberal.

In die theologischen Kämpfe, die zurzeit in der evangelischen Kirche zwischen Positiven und Liberalen ausgefochten werden, gibt der folgende Artikel einen Einblick, den wir der Wochenschrift „Das alte Evangelium" entnehmen.

Jüngst hat ein liberaler Theologe, lic Wielandt-Heidelberg, in einer von liberaler Seite herausgegebenen Broschürenversammlung eine Schrift geschrieben („Die Abweichungen der Orthodoxie von den Bekenntnissen"), in der gezeigt werden soll, daß die positiven Kreise der Kirche nicht mehr auf dem Bekenntnis stehen und daher keinen Grund haben, die Liberalen anzuklagen. In welcher Weise der Verfasser da verfährt, zeigen u. a. zwei Behauptungen. Zum ersten steht da: „Der Artikel von der Höllenfahrt Christi ist bereits biblisch so unzulänglich begründet, daß schwerlich ein heutiger Konservativer ihn betont. Zu seiner Würdigung genügt es, hier nur festzustellen, daß ihn die „Vereinigung der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses in Rheinland und Westfalen 1894 in Barmen fallen gelassen hat". — Wir haben uns in dem Protokoll jener Versammlung vom Jahre 1894 umgesehen, ob das auch den Tatsachen entspricht und finden, daß Herr lic. Wielandt seinen Lesern einfach etwas Falsches vorgeredet hat. Im Statut der Vereinigung der Bekenntnisfreunde heißt es in 551, Absatz 2: „Wir verwahren uns dagegen, daß die Bestreitung der Grundtatsachen des Heils, insbesondere die Menschwerdung des ewigen Gottessohnes, der durch Christi Opfertod vollbrachten Erlösung, seiner leibhaftigen Auferstehung und Himmelfahrt, seiner Wiederkunft in Herrlichkeit einem evangelischen Geistlichen oder Religionslehrer irgend gestattet oder nachgesehen werde."

Hier sind die wichtigsten Heilstatsachen genannt, deren Leugnung durch einen Geistlichen als unerträglich angesehen wird. Wenn aber durch das Wort „insbesondere" dafür gesorgt ist, daß die genannten Stücke des evangelischen Bekenntnisses nicht die einzigen sind, woran die Freunde des kirchlichen Bekenntnisses festhalten, — wo in aller Welt steht denn da geschrieben, daß die genannte Vereinigung die Lehre von der Höllenfahrt Christi (besser „Abstieg ins Totenreich") aufgegeben hätte? — Weiterhin führt lic. Wielandt für seine Behauptungen an, daß der positive lic. Beth in seinem unter den biblischen Zeit- und Streitfragen erschienenen Heft „Die Wunder Jesu" die Stillung des Seesturmes als unchristlich abweise. Wir schlagen das Heft auf und finden, daß Beth das gerade Gegenteil behauptet. Er schreibt nämlich: „Es will uns vielmehr scheinen, daß es durchaus nicht den uns bekannten Grundsätzen Jesu entgegenstand, wenn er in einer solchen Lage dem Kleinglauben seiner Getreuen durch ein machtvolles Eingreifen in das Toben der Elemente aufhalf." So ergibt sich, daß der Verfasser der liberalen Tendenzschrift schon an diesen zwei Punkten Sand in die Augen streut. Gewiß werden sich auch auf positiver Seite Verschiedenheiten in der Beurteilung einzelner Schriftstellen und Lehrstücke aufweisen lassen. Orthodoxie im alten Sinne des Wortes gibt es nicht mehr. **Aber daß die positiven Kreise selbst vom apostolischen Bekenntnis gewichen seien, ist eine Behauptung, die lediglich dazu dienen soll, der unkundigen Laienwelt Sand in die Augen zu streuen und sie über den fundamentalen Gegensatz zwischen rechts und links hinweg zu täuschen.**

Der Fall Römer und Pfarrer Traub.

Bekanntlich hat Pfarrer Traub-Dortmund, der hervorragendste Führer der Liberalen, in Sachen der Wahl Römers in Remscheid nach dort eine Depesche gerichtet, welche lautet: „An Römer festhalten, das Kirchenregiment in die Enge treiben." Wegen dieser Depesche will der Oberkirchenrat gegen Traub disziplinarisch vorgehen. Zu dieser Angelegenheit schreibt „Das alte Evangelium", nachdem Traub die fragliche Depesche als private Mitteilung und nebensächlich hingestellt hat:

Blättermeldungen zufolge hat das rheinische Konsistorium in Gemeinschaft mit dem Synodalvorstand der Synode Remscheid schon am 5. Juli beschlossen, die Wiederwahl Römers zu kassieren und zugleich den evangelischen Oberkirchenrat gebeten, gegen den Pfarrer **lic. Traub-Dortmund** wegen der in dieser Angelegenheit von ihm abgefaßten Depesche **disziplinarisch vorzugehen.** Jene Depesche lautete, wie schon früher mitgeteilt, „An Römer festhalten, das Kirchenregiment in die Enge treiben." Sie war in einer Versammlung der Remscheider Gemeindevertretung verlesen worden, sodaß es nahe lag, sie als eine an diese, bezw. die liberale Majorität derselben gerichtete Weisung des radikalen Agitators anzusehen. Pfarrer Traub und die ihm nahestehenden liberalen Blätter bemühen sich jetzt, die Sache als harmlos erscheinen zu lassen. Das wird aber so leicht nicht gelingen; vielmehr behält das Telegramm auch als Privatdepesche an eine Einzelperson seinen herausfordernden Charakter. Wenn der Empfänger, bezw. seine Freunde, es für nötig hielten, dieses Telegramm in der offiziellen Vertretersitzung der Repräsentation vorzulesen, so ist **ganz selbstverständlich, daß diese „Privatdepesche" darauf berechnet war, die Repräsentation auf den darin bezeichneten Weg zu leiten,** nämlich „das Kirchenregiment in die Enge zu treiben." Zum Vergnügen schreibt man so etwas nicht. So ganz schlüssig scheinen sich die liberalen Herren der Remscheider Vertretung auch nicht gewesen zu sein, sonst wäre aus ihrem Kreise heraus nicht die Anfrage an Traub ergangen und seine Antwort, die ja äußerlich angesehen Privatdepesche war, wäre schwerlich in der Sitzung verlesen worden, wenn sie nicht irgend eine Bedeutung für die Majorität gehabt hätte. Ihre Tendenz und ihre Tonart ist so deutlich, daß die Behörde sich diese Herausforderung, nachdem sie einmal zur Kenntnis der Repräsentation und der breiten Oeffentlichkeit gelangt ist, schwerlich gefallen lassen wird.

Für uns wiegen freilich die früheren Vorstöße Traubs viel schwerer, als dieser zunächst nur das Kirchenregiment treffende Angriff. Wenn einer die Wunder Jesu zum großen Teil als „Mirakel" und „Anekdoten" bezeichnet, dann war längst der Fall gegeben, wo die Behörde nicht sowohl mit Rücksicht auf ihre Autorität als zum Schutz der christlichen Gemeinde und der Wahrhaftigkeit innerhalb der Kirche dem Betreffenden energisch zu Gemüte führen mußte, daß ein Diener des Evangeliums nicht dazu da ist, den Glaubensgrund der Kirche zu zerstören und mit der Bibel so umzuspringen, wie das hier geschah. Daß da nicht früher eingegriffen ist, rächt sich jetzt. **Gerade jenes Telegramm Traubs mit der brüsken Forderung, das Kirchenregiment in die Enge zu treiben(!), beweist, wie sehr den radikalen Elementen der Kamm geschwollen ist.** Frey.

(Zweihundert Jahre evangelischer Missionsarbeit.) Am 9. Juli 1706 landeten die ersten ordnungsmäßig berufenen evangelischen Missionare in Trankebar an der Ostküste Indiens. Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau, Söhne des deutschen Pietismus, durch Vollmacht des dänischen Königs zur Missionsarbeit an seinen indischen Untertanen beauftragt, aber dort von allen Seiten mit Mißtrauen empfangen und nach Kräften in ihrem Werk gehindert. Der an Demütigungen reiche Tag ihrer Landung ist bei all ihrer Unscheinbarkeit der Geburtstag der größten Tat des deutschen Protestantismus, der Beweis, daß die Kirche der Reformation endlich ihren Beruf zur Eroberung der Welt erkannt und zielbewußt in Angriff genommen hatte. Deshalb ist der zweihundertjährigen Wiederkehr dieses Tages auch in vielen Gottesdiensten am 8. Juli mit dankbarer Freude gedacht worden. Trotz aller Anfeindungen hat die evangelische Mission in den zweihundert Jahren ihres Bestehens ein Riesenwerk geleistet, nicht nur an äußerer Ausdehnung, sondern mehr noch an innerem Gehalt. Bezeichnend dafür ist das Wort eines unparteiischen Staatsmannes, eines Vizekönigs von Indien, Lord Lawrence: „Ich glaube trotz allem, was England an Indien Gutes getan hat, daß die Missionare in dieser Hinsicht mehr geleistet haben als alle anderen Faktoren zusammen."

Präsident Roosevelt über den Wert der Jünglingsvereine. Präsident Roosevelt schrieb an den Christlichen Verein junger Männer von St. Francisco: „Ich vernehme mit lebhaftem Bedauern, daß das schöne Gebäude des Vereins in der neulichen Katastrophe in Ihrer Stadt total zerstört wurde. Es gibt kein Werk zugunsten der jungen Männer und Knaben in der ganzen Welt, das dieselbe Bedeutung habe, wie dasjenige der Christlichen Jünglingsvereine. Ich bin überzeugt, daß ein Aufruf im Lande Euch die nötigen Mittel zum Wiederaufbau des Gebäudes verschaffen werde, und ich hoffe, daß es eines von den ersten ist, dessen Mauern sich wieder in der Stadt erheben. Zum Schlusse möchte ich Ihnen noch sagen, daß alle Ihre Landsmänner den entschlossenen und unbezähmbaren Mut, den die Bewohner von San Francisco angesichts des schrecklichen Unglücks an den Tag gelegt haben, bewunderten"



2112 Niederlage:
„Weinhandlung Kaiserhof."

Die Amtssparkasse in Letmathe verzinst Einlagen in jeder Höhe mit
3¾ %
1196



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält ine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540

Bei Kauf
oder
Beteiligung
grösste
Vorsicht!
Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen** etc. und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.** 31
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8. I

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber
für **jede Art** hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8, I.
Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin **stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine **enormen Erfolge,** glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
* **Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).**

Dr. Michaelis'
Eichel-Kakao
von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.
Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.
Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In ½ Ko.,	¼ Ko.	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.
Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck A.-G. Cöln.**

Neue holländische
Vollheringe
empfiehlt
Carl Trog.

Soester Fahnenfabrik
Gestickte Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.
Vertreter:
R. Lippmann
Schwerte. 1402

Schirme!
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.



Gentner's Wichse
in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen
schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", 343, Eßlingen.